

Jahresbericht 2021



Autonome Frauenhäuser Köln

**Schutz und Unterkunft
für von Gewalt betroffene Frauen
und ihre Kinder**

INHALT

Vorwort	3
Interview ehemalige langjährige Mitarbeiterin Mina	5
Interview neue Mitarbeiterin Ruth	6
Leitbild Frauen helfen Frauen e.V.	7
Empowerment-Prozess	8
Statistische Zahlen beider Autonomer Frauenhäuser 2021	9
Frauenbereich 1. Frauenhaus: Eine Rose zieht um; Zeitschiene Neubau	10
Frauenbereich 2. Frauenhaus: Selbstzahlerinnen einfach erklärt; Vision & Mission	12
Kinderbereich 1. Frauenhaus: Copingstrategien von Kindern	14
Kinderbereich 2. Frauenhaus: Projekt zum Thema Schlaf	16
Jahreskarte 2021 – Entwürfe Richard-Riemerschmid-Berufskolleg	18
Aktionen & Öffentlichkeitsarbeit	19
Vernetzung & Kooperationen: LILA IN KÖLN	20
Sponsoring-Aktion für Neubau - Danke für die Spenden	21

Landesweites Treffen der Autonomen Frauenhäuser NRW (LWT)

Die jährlich stattfindende mehrtägige Tagung der Autonomen Frauenhäuser NRW bietet den Mitarbeiter*innen Gelegenheit zu praxisnaher Fortbildung, kollegialem Austausch und fachlicher Diskussion. Jedes Jahr werden von externen und internen Referent*innen aktuelle Themen der Frauenhausarbeit aufgegriffen, fachlich vorgestellt, erarbeitet und vertieft. Die Ergebnisse der Tagung finden unter anderem Niederschlag in die konzeptionel-

le Weiterentwicklung der Gewaltschutzeinrichtungen in NRW und garantieren die Wahrnehmung und Berücksichtigung der Veränderung gesellschaftlicher, politischer sowie teaminterner Prozesse.



Vorwort

Was hielt uns im Jahr 2021 im Atem?

Als langjährige Kriseneinrichtung sind wir erprobt im Umgang mit Stress und alltäglichen Unberechenbarkeiten, die unser Improvisationstalent immer wieder aufs Neue herausfordern. Trotz verschiedener Achtsamkeitsübungen, Wissen um Methoden für die Selbstfürsorge und Ressourcenaktivierung geraten auch wir hin und wieder außer Atem.

Nichtsdestotrotz konnten wir im Jahr 2021 erneut so einige Hürden und Hindernisse meistern. Durch das besondere Jahr 2020 waren wir mittlerweile erprobt im Umgang mit der weltweiten Pandemie, die auch im Jahr 2021 für Quarantäne im Frauenhaus sorgte.

Direkt zu Beginn des Jahres 2021 war es endlich nach langer Suche soweit:

Unser Verein hat den Stadtteil Ehrenfeld hinter sich gelassen und die Geschäftsstelle lebt sich im schönen Stadtteil Gremberg-Humboldt ein.

Seit Februar 2021 bewohnen wir größere Büroräume, die uns insbesondere in der Pandemie sehr gefehlt haben.

Kaum lag dieser Umzug hinter uns, hieß es erneut Kisten packen: Es war nach langer, langer Zeit geschafft. Ein neu erbautes Haus für das 1. Frauenhaus war fertiggestellt. Voila! Endlich neue helle Räume für Frauenhausbewohnerinnen und deren

Kinder, die fortan Privatsphäre und Gemeinschaft erleben können. Bei allem, was so das Kistenpacken an Kraft braucht, war es für uns eine besondere Freude, die neuen Räume einrichten zu dürfen. Dank der vielen Spenden mussten wir hier nicht sparen. Lest darüber mehr auf den Seiten 21/22.

Was brennt uns noch unter den Nägeln?

Am 28.10.2021 veranstaltete die Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Frauenhäuser NRW e.V. einen Fachtag (online) zum Thema „Femizide“. Mit 92 Teilnehmer*innen online war es ein gelungener Fachtag.

Der Begriff „Femizid“ bezeichnet im Kontext der internationalen Diskussion die vorsätzliche Tötung von Frauen, weil sie Frauen sind.

Femizide sind vor dem Hintergrund geschlechtsspezifischer Macht- und Hierarchieverhältnisse zu sehen und werden besonders häufig durch



Vorwort

männliche Partner oder Ex-Partner verübt.

2019 wurden 117 Frauen von (Ex-)Partnern getötet. Jeden 3. Tag wird eine Frau getötet – jeden Tag wird ein registrierter Tötungsversuch verzeichnet.

Die Tötung von Frauen als hoch relevantes Thema muss auf die Agenda von Politik und Gesellschaft gesetzt werden. Es braucht sehr dringend verbesserte Entscheidungen zur wirkungsvollen Prävention, um Femizide zu verhindern.

Da war doch noch was, oder?

Istanbulkonvention (IK): Auch drei Jahre nach Inkrafttreten des Übereinkommens fehlen in Deutschland eine ressortübergreifende Gesamtstrategie, handlungsfähige Institutionen und die notwendigen Ressourcen, um das Recht aller Frauen und Mädchen auf ein gewaltfreies Leben umzusetzen. Insbesondere für Gruppen, wie Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte, mit Behinderungen, diversen geschlechtlichen Identitäten oder in Wohnungslosigkeit, ist der in der Konvention verankerte Zugang zu Prävention, Schutz, Beratung und Recht nach wie vor mangelhaft. (Bündnis Istanbul Konvention 09/2020)

Eine Forderung in der IK ist unter anderem die Schaffung einer ausreichend großen Anzahl von Unterkünften für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder. (Art. 23). Die sechs zusätzlichen Plätze im 1. Frauenhaus können da nur ein Anfang sein.

Und wo bleibt jetzt das 3. Frauenhaus für Köln?

Über die Notwendigkeit eines 3. Schutzhauses in Köln besteht Einigkeit. Trotzdem gerät die Verwirklichung ins Stocken. Die Finanzierung eines Schutzhauses wird gemeinsam von Stadt und Land getragen. Von Seiten des Landes NRW, aus dem zu-

ständigen Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, wurden konzeptionelle Bedingungen an die Finanzierung geknüpft: Unterschiedliche Beratungs- und Hilfe-Angebote sollen „unter einem Dach“, auf einem Gelände versammelt werden. Eine Zentralisierung.

Hiergegen spricht, dass Schutz und Sicherheit unter Umständen nicht ausreichend gewährt werden können.

In den Anforderungen des Landes fehlt ein Sicherheitskonzept. Gegen Zentralisierung spricht in Köln zudem, dass die verschiedenen Kölner Unterstützungsangebote, Beratungsstellen, die Zufluchten und Wohnangebote bereits eng vernetzt sind. Die Zusammenarbeit läuft seit vielen Jahren stabil und fruchtbar. Wir arbeiten längst „unter einem Dach“ – von unseren verschiedenen Standorten aus.

Die räumliche Zusammenlegung ist nicht nur nicht erforderlich, sie würde massiven Mehraufwand aller Kapazitäten bedeuten: Personal, Zeit und Geld. Ressourcen, die an anderer Stelle eingespart werden müssten.



Wir bleiben laut und aktiv.

Folgt uns auf Instagram: #drittesFrauenhausKöln

Interview mit Mina Rahimzadeh



Was war Deine Motivation, Dich bei Frauen helfen Frauen e.V. (FhF) zu bewerben? In diesem Bereich von Gewaltschutz arbeiten zu dürfen und Frauen und vor allem Kinder nach erlittener Gewalt zu stärken, war immer ein großer Wunsch für mich. Bereits im Iran stärkte ich Kinder und Jugendliche als Lehrerin.

Wie lange warst Du bei FhF? Begonnen habe ich im April 1995. Ich erinnere mich gut an meine erste Woche. Mir war alles fremd, als Frau, die aus dem Iran flüchten musste. Einzig die Aussicht darauf, dass ich zukünftig Kindern, die mit ihren Müttern ebenso vor Gewalt flüchten mussten, begleiten und stärken darf, gab mir Halt, Neugierde auf den nächsten Tag und Zuversicht.

Was vermisst Du? Aktuell fehlt mir die Arbeit mit den Frauen und deren Kindern nicht, weil ich mich weiterhin mit 68 Jahren in diesem Bereich engagiere. Würde ich das nicht machen, würde ich sehr der Arbeit im Frauenhaus nachtrauern.

Was bist Du gerne los? Als besonders schwer empfand ich Konfliktsituationen unter den Frauen, die sich oft auf die Kinder übertragen haben. Mein Improvisationstalent war oft besonders gefordert. Du hast etwas geplant und plötzlich durch einen krisenhaften Notfall war wieder alles anders, so dass Du auch immer einen alternativen Plan gebraucht hast, den du sogar manchmal von einer Minute auf die andere aus dem Arm schütteln musstest. Darunter hat manchmal auch das Privatleben gelitten.

Was war das Besondere bei FhF? Besonders dankbar bin ich über die Möglichkeit, dass ich am Arbeitsplatz mich nicht verstellen musste. Ich durfte ich selbst sein mit meiner ganzen Persönlichkeit, den Stärken und Schwächen und darin durfte ich über all die Jahre wachsen in einem Team, was Unterschiedlichkeit respektiert und gefördert hat mit dem Anspruch, dass jede Meinung gleichwertig ist in einem Arbeitssystem ohne Hierarchie.

Wie hast Du es erlebt, in einem reinen Frauenteam zu arbeiten? Dies war für mich sehr wichtig und ein Grund, weshalb ich solange geblieben bin. Frauen sind für mich im Miteinander solidarischer. Frauen sind untereinander ganz anders.

Wie hast Du es erlebt, in einem transkulturellen Team zu arbeiten? Die Vielfalt an Sprachen, Erfahrungen und Sozialisationen war etwas Besonderes. Eine große Stärke, die ich zu schätzen wusste, selbst wenn es nicht immer reibungslos war.

Was schätzt Du an Frauen? Ich kann auf die Fragen nur bildlich antworten: Frauen sind gute Schwimmerinnen. Sie finden den Rhythmus der Wellen und nehmen Situationen an – ganz gleich ob das Wasser zu warm oder zu kalt ist. Sie haben gelernt die Wellen des Meereslebens zu meistern.

Welche Deiner Fähigkeiten sind Dir besonders zuge Gute gekommen? Spontanität, Herzlichkeit und in stressigen Situationen Ruhe zu bewahren.

Was ist Dir schwer gefallen? Wenn ein Kind in die Obhut des Jugendamtes/Notdienst gegeben werden musste. Und natürlich wenn Mütter entscheiden haben zum Täter zurückzugehen. Akzeptieren zu müssen, dass die Mutter sich für diesen Weg entschieden hat. Das waren sehr schwere Momente.

Welchen Stellenwert hatte für Dich die (Frauen-)politische Arbeit? Ohne diese ist der Gewaltschutz im Sinne von Frauen und Kindern nicht denkbar. Es braucht Solidarität und vereinte Kräfte.

Welche besondere Erinnerung nimmst Du mit? Etwas, was mich auch in der Arbeit getragen hat: Die glücklichen Gesichter der Mütter und Kinder, wenn sie es mit dem Einzug in die erste eigene Wohnung geschafft haben. Es war wie ein Symbol. Sie haben die Gewaltspirale durchbrochen für eine bessere Zukunft.

Was lässt Du dort? Ein tolles, engagiertes Team, was sich einsetzt für gewaltfreie Räume.

Was möchtest Du noch sagen? Ich bin sehr dankbar, dass ich bei Frauen helfen Frauen Köln arbeiten durfte. Ich bin gewachsen und habe soviel gelernt und erfahren. Ich habe auch nicht die Lust und Freude an der Arbeit verloren, selbst wenn es hier und da mal schwer war. Für mich war es nie nur eine Arbeit, sondern viel mehr. Fast wie eine Lebensaufgabe und Berufung. Ich bin dankbar.





Ich bin **Ruth Pohl-Grund** und arbeite seit September 2021 bei Frauen helfen Frauen Köln e.V.. Es ist ein wunderbares Wiederkommen für mich: Nach dem Diplom Soziale Arbeit war meine erste Stelle eine Elternzeitvertretung im 1. Frauenhaus Köln – das war im Jahr 2000. Heute bringe ich Erfahrungen aus verschiedenen Berufsbereichen, aus der Traumaarbeit und aus der Geschlechterforschung (M.A.) mit in die Frauenhausarbeit.

Was war Deine Motivation, Dich bei FhF e.V. zu bewerben? Feministisch zu arbeiten! Gegen Gewalt. Für gerechte (Geschlechter-)Verhältnisse.

Wielange bist Du schon da? Seit Sommer 2021.

Was gefällt Dir auf Anhieb?

Die unmittelbare Freude an der Arbeit mit den erwachsenen und jüngeren Menschen im Haus – so viele Jahre, so viel Kraft.

Was belastet oder irritiert Dich?

Wieso gibt es in einer Stadt wie Köln nur zwei Frauenhäuser? Wieso rufen täglich Frauen an und suchen Zuflucht vor der Gewalt des Mannes für sich und ihre Kinder?

Was ist für Dich das Besondere bei FhF?

Die Verbindungen zwischen dem, was eine Einzelne erlebt und den gesellschaftlichen Bedingungen sind alltägliches Thema, sie durchziehen die Gespräche im Team und mit den Frauen.

Wie erlebst du es, in einem reinen Frauenteam zu arbeiten?

Spannende Frage. Hierüber wird ja glücklicherweise zunehmend gesprochen und es werden Fragen gestellt. Wer ist Frau? Wer entscheidet über Geschlecht? Ist Geschlecht wandelbar, nicht stetig?

Wie erlebst Du es, in einem multikulturellen Team zu arbeiten?

Verschieden_Sein ist wunderbar! Ja, so einfach. Jeden Tag bewegen wir uns, jeden Tag können wir Horizonte erweitern.

Was schätzt Du an Frauen?

Hier passen die Antworten zu den beiden oberen Fragen sehr gut.

Welche Deiner Fähigkeiten kommen Dir besonders zugute?

Gerne unterschiedliches zu machen! Gerade noch einen AIG2-Antrag mit jemand ausgefüllt, ergibt sich ein ernsthaftes Beratungsgespräch, dann muss schnell eine Stellungnahme für die Ausländerbehörde formuliert werden, bevor das Video-Treffen mit einer Partei startet, die die Gründung des 3. Frauenhauses unterstützen möchte, mittags ein Essen für das Team zaubern, am Nachmittag schon mal die erste Ladung Kisten einer Frau und ihrer Kinder in die neue Wohnung fahren, Werkzeug dabei zum Aufbau der Küche, auf dem Rückweg schon mal Formulierungen für das Konzept im Kopf bewegen – so viel Verschiedenes Tun! Manchmal ist das Tempo enorm. Manchmal gelingt es, bei dem zu sein, was im Moment passiert und gleichzeitig im Blick zu haben, was eben war und später kommen kann.

Was fällt Dir noch schwer?

Geduld. Mit den Verhältnissen.

Welchen Stellenwert hat für Dich die (Frauen-)politische Arbeit?

Motiv und Motor. Die gesellschaftlichen Verhältnisse im Blick zu haben gibt Kraft, ermöglicht Ausdauer, Beharrlichkeit – so geht vielleicht auch Geduld.

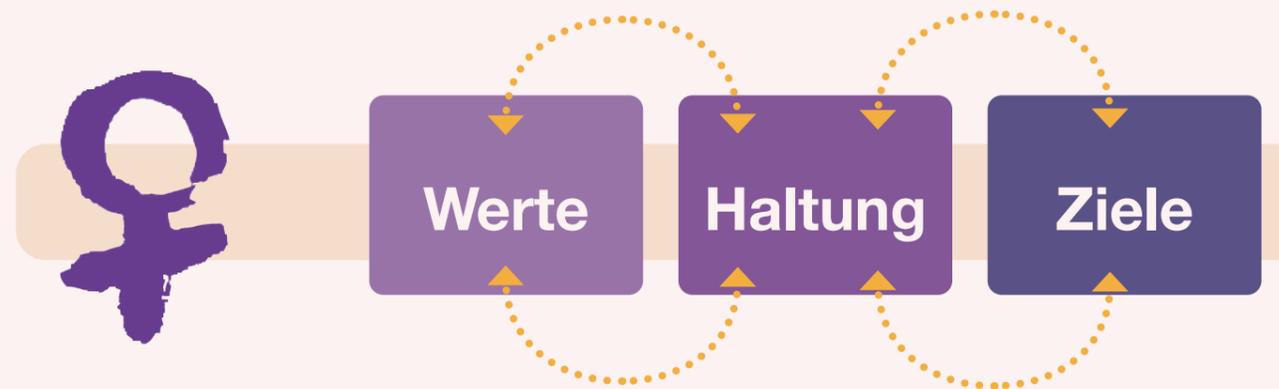
Gibt es eine Situation oder ein Erlebnis, das Dich bisher besonders berührt (hat) ?

Wenn Kolleginnen, die seit so vielen Jahren hier arbeiten, mit großer Herzlichkeit und Wärme über ihre Arbeit sprechen, wenn sie erzählen, welche Wege Frauen gegangen sind, um frei zu leben und beim Erzählen berührt und voller Kraft sind.

Was möchtest Du noch sagen?

Still loving feminism! & stick to being Spaßverderber*in! Und unruhig bleiben.

Leitbild Frauen helfen Frauen e.V.



Was bedeutet eigentlich Anonymität im Frauenhaus?

- Niemand – nicht mal ganz enge vertraute Menschen dürfen die Adresse wissen
- Frauen und Kinder dürfen keinen Besuch bekommen oder mit Freund*innen Geburtstag im Frauenhaus feiern
- es gibt einen Treffpunkt, der weit genug weg ist vom Frauenhaus, wo Frauen und Kinder sich mit Freund*innen verabreden können
- es darf in die Straße vom Frauenhaus kein Taxi gerufen werden, um die Adresse zu schützen
- Frauen & Kinder müssen in Schule, Kita, Deutschkurs geheim halten, wo sie genau wohnen.
- GPS von allen technischen Geräten muss ausgeschaltet sein
- alle Passwörter von Emailaccounts und anderen Accounts im Internet müssen geändert werden
- es dürfen keine Fotos vom Frauenhaus im Internet gepostet werden

Anonymität ist ein Grundprinzip der Frauenhausarbeit seit 1976. Die Anonymität ist ein Teil des Sicherheitskonzeptes, um Frauen und Kinder schützen zu können.

Mittlerweile gibt es immer wieder Frauenhäuser, die aus vielfältigen Gründen den Anonymitätsgrundsatz aufgeben.

Allerdings fehlt es bundesweit an einheitlichen Sicherheitskonzepten und eine stabile Finanzierung, um verschiedene Sicherheitsstandards für Frauenhäuser umsetzen und etablieren zu können.





Empowerment-Prozess

Der Weg in den Schutzraum eines Frauenhauses ist bereits ein sehr grundlegender und essentieller Schritt im Empowerment-Prozess. Um so wichtiger ist es, dass sich diese wichtige Erfahrung der Selbstermächtigung fortsetzen kann, indem (queer)-feministisches Empowerment zu den Grundhaltungen eines Frauenhauses gehört, was wir hier kurz vorstellen wollen.

Welche anderen Worte kann ich benutzen?

Ermächtigung, Selbstbestimmung und Übernahme von Verantwortung, Partizipation, Unterstützung der Selbstwirksamkeit, Förderung der Gestaltungskraft/macht, Förderung der Handlungs-, Entscheidungs- und Konfliktfähigkeiten, Selbstorganisation

Was kann Empowerment?

Empowerment ist kein linearer Prozess, der wie eine Schablone in gleicher Weise auf jeden Menschen passt und zutrifft. Das heißt es ist wichtig, die individuellen Bedürfnisse, Erfahrungen, soziale Hintergründe und strukturellen Diskriminierungserfahrungen zu respektieren. So kann sich der Empowerment-Prozess für jeden Menschen durch unterschiedliche Unterstützungsformen und Inhalte auszeichnen.

Was ist der Kern von Empowerment?

Empowerment ...

- ... ist ressourcenorientiert und stärkt niedrigschwellig die Kompetenzen der Frauen & Kinder
- ... bietet sichere Räume, um Erfahrungen von Gewalt, Unterdrückung, Diskriminierung, Entwertung, Schmerz, Wut, Trauer und Verletzung teilen zu können, und Anerkennung zu erfahren.
- ... stärkt unterdrückte Stimmen, damit die an den Rand gedrängte Perspektiven sicht- und hörbar werden können.
- ... fördert Kraftquellen und lässt Raum für Entwicklung von Kompetenzen und Potentialen
- ... setzt auf Kooperation untereinander und Förderung der Entscheidungs- und Konfliktfähigkeit, ohne den Blick für das Gemeinschaftliche zu verlieren.
- ... stärkt durch die Erweiterung von Handlungsspielräumen.
- ... erweitert die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen und Kindern

Um nachhaltig aus der Gewalt- und Ohnmachtspirale aussteigen zu können, braucht es sichere und empowermentorientierte Räume für Frauen

und Kinder, die sich hier selbstbewusst, selbstbestimmt und selbstwirksam in der eigenen Wirkkraft erleben können.

Statistik 2021

Die Zahlen beziehen sich auf die beiden Frauenhäuser.



Anzahl Frauen & Kinder gesamt

60% FRAUEN

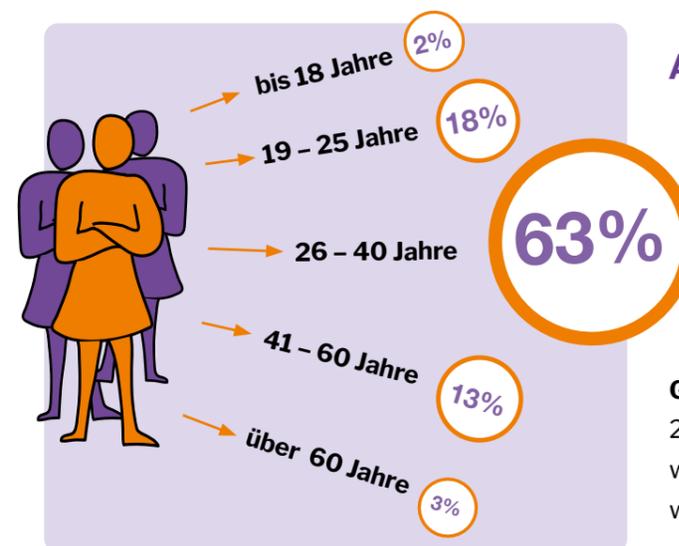
KINDER 66%



Im Jahr 2021 fanden insgesamt **126 Menschen** Schutz und Sicherheit in den beiden Kölner Frauenhäusern.

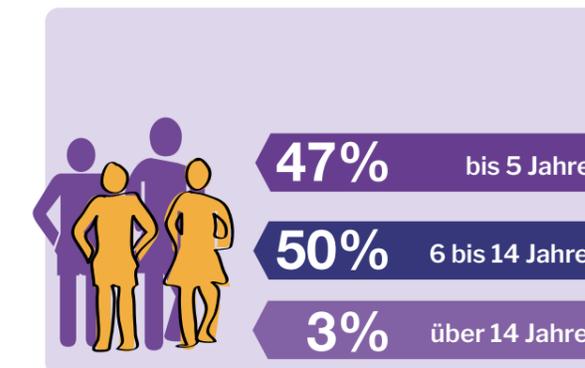
Insgesamt mussten **400 Frauen im Jahr 2021 abgewiesen** werden, weil es keinen freien Platz in den jeweiligen Frauenhäusern gab.

Frauen, die abgewiesen werden müssen, erhalten von uns telefonisch eine kurze Beratung und Informationen, wohin sie sich zusätzlich wenden können, um Schutz und Hilfe vor Gewalt zu erhalten.



Altersverteilung Frauen in Prozent

Gewalt betrifft alle Altersklassen. Auch im Jahr 2021 suchten älteren Frauen, die älter als 60 Jahre waren bei Einzug ins Frauenhaus, Schutz vor Gewalt.



Altersverteilung Kinder in Prozent

Im Jahr 2021 waren 50 % der Kinder, die mit ihren Müttern ins Frauenhaus flüchten müssen zwischen 6 und 14 Jahre alt. Das heißt Schulpflichtige Kinder, die auch aus ihrem gewohnten Umfeld – teilweise mitten im Schuljahr gerissen worden sind, um im neuen Umfeld in eine neue Schule eingeschult zu werden.



EINE ROSE ZIEHT UM

Wann genau ich zum Frauenhaus kam? Ich weiß es nicht mehr. Vielleicht 1999 – oder 2000? Eher 2000.

Ich kam von einer Gärtnerei. Das denkt man ja nicht, von wo überall Spenden kommen. Das sieht man, wenn wieder was zur Tür hereingetragen wird. Wenn die Mitarbeiter*innen Kartons schleppen mit Spielsachen, Bettdecken, mit Nagellack in schrillen Farben der Saison, Waschmittel, Container mit Hülsenfrüchten, Wäschekörbe mit Gardinen, Büchern, Werkzeug, Schuhe – oder eben Blumentöpfe und Pflanzen.

In so einem Blumentopf kam ich also vor vielen Jahren zum Haus. Noch jung und frisch. Ein paar Knospen, die Dornen noch weich und hell.

Eine der Frauen aus dem Büro hat mich damals eingepflanzt. Wo war schnell entschieden. Nicht in den Garten hinterm Haus. Ach was, gleich neben die Tür an die Hauswand! Wirklich, direkt neben den Eingang. Links das Tor zur Straße, rechts die Haustür. Da, wo alles rein- und rausgeht. Zu jeder Tages- und Nachtzeit. Kinderfüße, Frauenfüße. Leichte Schritte und Hüpfen, langsame, zögerliche Schritte, bleischwere Schlurfer, es gab Tänzeln und Stampfen. Und natürlich die Räder von Kinderwagen! Oft genug, dass sie mir in die Zweige fuhren. Aber das war, als ich älter war, größer gewachsen. Da hatte ich so starke Zweige, dass alles wieder zusammenwuchs, wenn im Vorbeigehen mal was abriss oder geknickt wurde.

Es gab ja dann auch D. Sie kam einige Zeit nachdem ich gepflanzt war. Sie kam nach einer Pause zurück. Sie freute sich über mich. Das war gleich klar. Von da an kümmerte D. sich. Sie half mir beim Wachsen. Schnitt weg, was zu schwer wurde, band zur Seite, was drohte abzubrechen, baute Stützen. Manchmal hörte ich wie sie sagte „Schau mal, die Rose! Sieh ihre Blüten! Sieh ihre Dornen!“. Und ja, sie schnitt meine Blüten ab und trug sie ins Haus. Hört sich grausam an. Das ist es natürlich nicht. Tatsächlich ist es eine Wohltat. Wirklich: Wohl für mein Wachsen. Wohl für das Haus. Und Wohl für die Frauen und Kinder, die sich so freuen konnten über die Schönheit, die einfach in ihrem Zimmer weiter wuchs, sichtbar für ihre Augen, fühlbar für ihre Herzen. Mein Lächeln in ihren Augen.

Ich weiß, auch meine Dornen wurden schön. Als ich jung war, waren es noch sehr weiche Dornen, biegsam, sie brachen schnell. Sie verletzten niemand. Kein wirklicher Schutz. Mit den Jahren wurden sie fest und stabil. Sie gewannen Schärfe. Wurden spitz. Es tut mir leid um die weichen Kinderarme, die sich an ihnen kratzten, die Finger, in denen der ein und andere Dorn sich festpikte.

Ich weiß, wie manche Frau mich ansah und sich in ihrem Blick etwas veränderte, ein kurzes Blinzeln. Sie sah Blüten und Dornen. Schönheit und Schutz. Lächeln und Kratzen.

Mehr als zwanzig Jahre stand ich da am Eingang. Ich begrüßte die Frauen und Kinder: „Hallo Willkommen im Haus! Wie war dein Tag? Jetzt bist du hier.“

Ich hätte nicht gedacht, dass ich den Platz verlasse. Und ich hätte nie gedacht, dass sie weggehen von ihrem Haus! Klar, es war klein. Die Frauen und Kinder lebten eng beieinander. Und die vielen Jahre und das viele Leben darin hatten natürlich Spuren hinterlassen: an den Möbeln, den Wänden, an den Treppenstufen, den Fenstern, bestimmt auch an den Wasserleitungen, den Stromkabeln, auf den Böden – überall Spuren von der Zeit und allen Ereignissen.

Es gibt ein Sprichwort: Einen alten Baum verpflanzt man nicht. Ich bin kein Baum. So viel ist klar. Trotzdem habe ich es mir nie vorstellen können. Aber dann: Sie haben mich tatsächlich verpflanzt! D. hat dafür gesorgt, dass ich mit umzog, hat allen klar gemacht, dass sie mich mitnehmen müssen. Und um es gleich zu sagen: Ja, es hat geklappt. Ganz leicht war es nicht. Und zwischendrin wurde mir auch mal bang, wie es endet.

Über die Jahre sind meine Wurzeln natürlich tief in die Erde gewachsen. Sie haben festen Halt gefunden unter den Steinen und dem Beton vom Haus. Als sie meinen Stamm ausgruben, ließen sich die Wurzeln nicht leicht lösen. Das war schmerzhaft. Sie haben alles versucht, mich mitsamt allen Wurzeln und Verzweigungen mitzunehmen. Sie haben es wirklich gut gemeint. Schließlich haben sie es eingesehen: Ein paar Schnitte waren notwendig, ein paar Äste und einige Wurzeln blieben in der Erde am alten Haus. Ich wurde mit Stamm und Ballen in einen Kübel gesetzt.

In dem Kübel stand ich dann für einige Wochen an einem Ort irgendwo draußen, ein bisschen Erde um die Wurzeln, kaum genug. Ich war nicht sicher: Wo sollte ich hin? Würden die Schnitte heilen? Würden mich die übriggebliebenen Wurzeln gut versorgen? Und: Dachten sie eigentlich an mich? Oder hatten sie mich vergessen?!

Sie hatten mich nicht vergessen. Sie gaben mir einen anderen Topf und gaben mir frische Erde. Sie stellten mich an einen neuen Ort an einen Garten. Das war okay. Bloß dieser Topf! Wie sollten denn die Wurzeln darin wachsen?!

Kurz darauf geschah etwas wirklich Eigenartiges: Leute, die ich noch nie gesehen hatte, trugen Pflanzen in den Garten. Blumen, Sträucher – sogar Bäume! Und dann, ohne Ankündigung, zack, nahmen die Leute mich aus dem Topf und setzten mich in den Boden. Direkt in die Erde. Was eine Überraschung!

Hier bin ich jetzt. Es ist ganz anders als früher. Vor mir liegt ein Stückchen Wiese. Über die Wiese gucke ich auf das Haus. Ich sehe in die Fenster und auf die Balkone. Ich schaue den Kindern beim Spielen im Garten zu. Neben mir bauen die Frauen den Grill auf. Ich höre, wie sie über Rezepte sprechen, über die Kinder, wie sie sich von ihren Tagen erzählen. Ich bin sicher, hier kriege ich viel mit.

In meinem Rücken steht eine Wand aus Steinen. Ein stabiler Rückhalt. Drumherum ist Platz – ich kann mich ausbreiten. Und ich kann meine Wurzeln mit den Wurzeln der anderen Pflanzen verbinden. Ich habe schon einen Plan: Spätestens in einem Jahr werde ich die Wurzeln vom Kirschbaum vor mir kitzeln!

Ein schöner Ort. Viel Leben. Und ja, es hat schon eine geblinzelt und meine festen Dornen angesehen und meine ersten frischen tiefroten Blüten. Blüten und Dornen. Schönheit und Schutz. Lächeln und Kratzen.

Zeitschiene Neubau



Selbstzahler*innen ...

einfach erklärt?

Jedes Jahr suchen Frauen*, die zu den sogenannten Selbstzahler*innen gehören, Zuflucht und Schutz im Kölner Frauenhaus. Diese Bezeichnung „Selbstzahlerin“ hat sich intern in Fachkreisen durchgesetzt als eine Form der Abkürzung für komplexe Defizite im Hilfesystem „Frauenhaus“. Darunter subsumieren sich die Lücken im bundesweiten Hilfesystem und kennzeichnen die Mängel, dass das Recht auf einen Frauenhausplatz und damit das Recht auf Schutz vor Gewalt für Frauen* und deren Kinder nicht institutionell verankert ist. So betont die Zentrale Informationsstelle der Autonomen Frauenhäuser (ZIF) in ihrer Stellungnahme zum Wahljahr 2021: „Die einzelfall-unabhängige, pauschale, kostendeckende und verlässliche Finanzierung von Frauenhäusern und Schutzwohnungen für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der sich alle staatlichen Ebenen beteiligen müssen, das heißt Bund, Länder, Landkreise und Kommunen.“

(Quelle: <https://autonome-frauenhaeuser-zif.de/wp-content/uploads/2021/03/Bundestagswahl-2021-Finanzierung.pdf>)

Was bedeutet es nun theoretisch?

Frauen und deren Kinder, die keine Sozialleistungen erhalten, müssen für den Schutzplatz im Frauenhaus selbst bezahlen. Diese schwerwiegende Lücke im Hilfesystem verstärkt Gewaltdynamiken und ein „victim blaming“ im gesamtgesellschaftlichen Kontext. Das heißt eine Täter-Opfer-Umkehr manifestiert sich, in dem Frauen und deren Kinder nicht nur ihr gesamtes Umfeld aufgeben müssen, um sich vor Gewalt schützen zu können, sondern theoretisch – abhängig von der jeweiligen Höhe des Tagessatz – einen Kredit aufnehmen müssten, um sich den sicheren Raum und Platz leisten zu können.

Was bedeutet es nun in der Praxis?

Dank des Engagements der verstorbenen Kölner Politikerin Marlis Bredehorst und durch den unermüdlichen Einsatz von vielen anderen engagierten Menschen ist es in Köln möglich, Frauen und deren Kindern ohne Sozialleistungen, Schutz und Sicherheit im Kölner Frauenhaus geben zu können. Den Grundstein legt hier der Ratsbeschluss der Stadt Köln im Jahr 2012. Ab 2013 wurde eine institutionelle Förderung der beiden Frauenhäuser unter dem Dach „Frauen helfen Frauen e.V.“ beschlossen.

Im Beschluss wurde festgeschrieben:

„Keine Frau darf wegen eines fehlenden oder ungesicherten Leistungsanspruches abgewiesen werden (humanitäre Hilfestellung nach SGB XII).“

Vorher heißt es im Beschluss:

„Bei einer notwendigen Umstellung auf eine Einzelfallförderung ist es zwingend erforderlich, dass der Schutzzweck eines Frauenhauses nicht beeinträchtigt wird. Bei der bisherigen institutionellen Förderung konnten auch Frauen zum Schutz ihres Lebens und ihrer Kinder aufgenommen werden, die keine Sozialleistungsansprüche hatten (zum Beispiel Studentinnen, Schülerinnen, Frauen mit ungeklärtem Status). Eine Ausgrenzung von Frauen ohne Sozialleistungsansprüche darf durch die Umstellung auf eine Einzelfallförderung nicht erfolgen. In diesen Fällen muss durch das Amt für Soziales und Senioren aus humanitären Gründen eine Übernahme der Kosten nach SGB XII erfolgen.“

Wir möchten im Jahr 2021 an den Beschluss erinnern, der ein erster wichtiger und richtiger Schritt war und bis heute ist, um allen Frauen* und deren Kindern, die vor Gewalt flüchten müssen, Schutz und Sicherheit geben zu können.

In den Kölner Frauenhäusern zahlen die Frauen* nicht für Ihren Schutzplatz, weil es ein Menschenrecht ist und in der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung liegt, Frieden im Kleinen wie im Großen zu bewahren und zu schützen.

Ohne die zahlreichen Spenden wäre es unmöglich

- einerseits den Eigenanteil unserer Organisation zu finanzieren und
- andererseits fehlende Tagessatzzahlungen auszugleichen,
- sowie Frauen* im Alltag finanziell zu unterstützen, die aufgrund langer Bearbeitungszeiten innerhalb behördlicher Strukturen auf soziale Leistungen warten müssen.

Weiterhin vertreten wir unsere Haltung: Keine Frau*, die vor Gewalt ins Frauenhaus flüchten musste, soll noch zusätzlich bestraft werden, indem sie für das Recht auf Sicherheit und Schutz bezahlen muss. Wir nehmen von Frauen und deren Kindern keinen Eigenanteil, sondern finanzieren es über Spenden, die an den Verein geleistet werden. Der Ratschluss aus dem Jahr 2012 hat im Jahr 2021 nicht an Bedeutung und Wichtigkeit verloren. Ganz im Gegenteil: Wir möchten alle Akteur:innen, die im Jahr 2012 den Ratsbeschluss nicht mitgestaltet haben, daran erinnern. Bereits Vorgänger:innen hatten Visionen für eine gewaltfreie Zukunft für alle und es ist unsere Verantwortung, die Vision gemeinsam im Handeln fortzusetzen und umzusetzen – bis das Langzeitziel erreicht ist.

VISION

2. AUTONOMES FRAUENHAUS KÖLN

Wir stehen für eine Welt, in der alle Menschen, Frauen* und Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft und ihrem Glauben ein gewaltfreies Leben führen können.



VISION & MISSION

Um in den Organisationsstrukturen und -strategien zukunftsfähig zu bleiben, braucht es immer wieder einen Blick von außen in Form von Organisationsberatung, der ein gesamtes System einlädt zum Innehalten, zur Reflexion und zum Imaginieren einer besseren Zukunft. Der Blick auf vergangene Leistungen und Errungenschaften bleibt dabei erhalten und steht gleichwertig neben Visionen in der Gegenwart. Was die Zukunft bringen wird, weiß kein Mensch. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich das Hilfesystem „Frauenhaus“ in vielfäl-

tiger Weise ausdifferenziert. So steht jedes Frauenhaus als eine eigene individuelle Einrichtung und Organisationseinheit, die sich nach bestimmten Zielen ausrichtet, ohne dabei die Verbindung zur Frauenhausbewegung aufzugeben und ohne den Kontakt und die Anbindung zum Vereinsdach „Frauen helfen Frauen e.V. Köln“ zu verlieren. Kurzum: In einem Organisationsentwicklungsprozess mit der qualifizierten Begleitung der Fachfrau Maria Zemp schärfte das Team vom 2. Autonomen Frauenhaus das eigene Profil.

Wir sind noch mittendrin: Der Entwicklungsprozess wird gerahmt durch Vision & Mission, welche wir vorstellen möchten.

MISSION

Für Frauen* und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, schaffen und gestalten wir in unserem Frauenhaus Schutzräume, in denen sie selbstbestimmt leben können.

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns präventiv für ein gewaltfreies Leben ein.

Wir machen patriarchalische Machtstrukturen und verschiedene Formen der Gewalt sichtbar, insbesondere die von Männern an Frauen* und Kindern.



THIS IS A SAFE SPACE



Über die ANPASSUNGSFÄHIGKEIT und COPING-Strategien von Kindern im Frauenhaus

Anpassungsfähigkeit, Flexibilität, Adaptivität sind synonym füreinander zu verwendende Begriffe, die eine Fähigkeit beschreiben, sich an neue Situationen geistig flexibel zu gewöhnen und darin zu recht zu finden. Der Begriff „Coping“ wird hier mit dem deutschen Begriff „Bewältigung“ übersetzt, was bedeutet, dass eine belastende Lebenssituation gemeistert wurde und eine Hürde überwunden wurde (vgl. Bremm, 1990, S. 17, Duden 1986, S. 119). Etwas bewältigen bedeutet also, dass ein positives Ergebnis erzielt wurde (vgl. Wendt 1995, S. 5).

Kinder, die mit ihrer Mutter Zuflucht im Frauenhaus gefunden haben, besitzen diese Fähigkeiten oft bereits in einem hohen Maß, müssen sie aktivieren oder darauf aufbauen. Wenn man die Veränderung der Lebenssituation betrachtet, ist diese Flucht mit sehr vielen Hürden, Ängsten und Herausforderungen verbunden. Hinzu kommen die oft schwerwiegenden Traumatisierungen, die Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen waren, erlebt haben und mit denen sie umgehen müssen (Huber 2009, S. 41ff.).

Dazu ist es wichtig zu betonen, dass Kinder immer mitbetroffen sind, wenn häusliche Gewalt in irgendeiner Form stattfindet. Laut Heynen (2011) gibt es vier Arten von häuslicher Gewalt, von denen Kinder und Jugendliche betroffen sein können: wenn die Zeugung durch eine Vergewaltigung stattfand, wenn die Mutter während der Schwangerschaft Gewalt erlebt hat, durch eine direkte Betroffenheit oder das Aufwachsen in einem von Gewalt belasteten Haushalt (vgl. Heynen 2011, S. 84 in Geppert 2014).

Wenn die Kinder sich im Kinderbereich des Frauenhauses aufhalten, passen sie sich der Situation und der Gruppe, zu der sie hinzustoßen, schnell an, sie erkunden neugierig ihre Umgebung und schenken den Mitarbeiterinnen einen großen Vertrauensvorschuss. An diesem Verhalten ist zu erkennen, dass Kinder sich ihre verschiedenen Bewältigungsstrategien zu Nutze machen, laut Ayers und Sandler „Children’s Coping Strategies Checklist“ sind das beispielsweise folgende (Ayers et al. 1996):

- Aktive Bewältigung, z.B. die positive Uminterpretation, Neubewertung einer Situation, positives Denken und Zureden, etc. (vgl. Borchert / Menzel / Stein / von Zabern 2007; Stahl-von Zabern 2011).
- Suche nach Unterstützung, z.B. das Gespräch suchen mit Mitarbeiterinnen oder der Mutter und die Suche nach emotionaler Unterstützung (vgl. ebd.)
- Ablenkungsstrategien, z.B. durch sportliche oder künstlerische Aktivitäten, die die Konzentration umlenken (vgl. ebd.)
- Vermeidungsstrategien, z.B. das Umdenken, Wunschdenken, Verdrängen des Problems (vgl. ebd.)

All diese Fähigkeiten Prozesse zu bewältigen und zu verarbeiten bringen die Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht finden, mit und erhalten von den Mitarbeiterinnen und ihren Müttern die Unterstützung, die sie für den Entwicklungs- und Verarbeitungsprozess benötigen.

Literaturverzeichnis

- Ayers, T. S.; Sandler, Irwin, N.; West, Stephen G.; Roosa, Mark, W.: A Dispositional and Situational Assessment of Children’s Coping: Test Alternativ Models of Coping. Journal of Personality 64:4, December 1996. Boston: Wiley-Blackwell. 1996, (S. 923-958).
- Borchert, Y.; Menzel, D.; Stein, I.; von Zabern, J.: Scheidungsfolgen bei 6 bis 8-jährigen Kindern. Vorgehen und Ergebnisse der 1., 2. und 3. Erhebung. (Zwischenbericht 2007)
- Bremm, H. M.: Coping von Alltagsproblemen. Eine Pilotstudie über den Zusammenhang zwischen Bewältigungsverhalten und Persönlichkeitseigenschaften. Koblenz: Edorpen-Verlag. 1990.
- Geppert, L.: Kinder und Jugendliche als Zeugen häuslicher Gewalt. Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart. 2014.
- Huber, M.: Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung. Paderborn: Jungfermann-Verlag. 2009
- Wendt, A.: Diagnostik von Bewältigungsverhalten. Landau: Empirische Pädagogik. 1995.

Wie können Schlaf und Ruhe in Krisenzeiten gelingen?

Projekt zu den Themen Schlaf, Stress und Entspannung

Das Stress den gesunden Schlaf behindert, ist für die meisten Menschen keine Neuigkeit – fast jede:r lag schon mal wach, die Gedanken kreisend, das Herz rasend. Für Frauen und Kinder, die ins Frauenhaus kommen, ist schlafen und zur Ruhe kommen oft nicht leicht. Die Frauen kämpfen mit Ängsten und widerstreitenden Gefühlen, während die betroffenen Kinder die psychische Belastung der Mutter spüren. Das macht Abschalten und zur Ruhe kommen für Mutter und Kinder sehr schwierig. Der entstehende Schlafmangel stellt in der Krisensituation eine zusätzliche Belastung dar.

Um in dieser Zeit zu unterstützen haben wir im Kinderbereich des 2. Autonomen Frauenhaus Köln ein Projekt zu den Themen Schlaf und Ruhe für Kinder und ihre Mütter angeboten. Zusammen haben wir verschiedene Methoden vorgestellt, die Stress entgegenwirken. Ein paar der Ergebnisse und Methoden, die für Mütter und ihre Kinder am hilfreichsten waren, haben wir hier gesammelt:

Bekannte Ressourcen aktivieren

In Stress-Situationen konzentrieren wir uns oft auf das, was uns Angst macht. Das kann als Versuch, die Situation durch erhöhte Wachsamkeit zu bewältigen verstanden werden. Es verhindert aber auch, dass wir uns Momente der Ruhe gönnen. Auch in solchen Momenten kann es helfen, den Fokus zu wechseln und sich zu fragen, was einem gut tut oder was man schon probiert hat, um die Situation zu lösen. Etwas (vor-)lesen, malen und basteln, rausgehen, Sport machen, mit Freunden spielen und sprechen, etwas backen oder vielleicht eine warme Dusche?

Abschalten mit allen Sinnen

Sich auf die fünf Sinne zu konzentrieren kann ein guter Weg sein, um Gedanken auszubremsen. Düfte wie Lavendel wirken beruhigend und regen Erinnerungen an. Wichtig ist, dass die Gerüche an Schönes erinnern! Auch Musik hören, Barfuß gehen oder ein Kräutertee sind Ideen, die Kinder und Frauen gut in ihren Alltag integrieren konnten.

Kreativität

Mit Tätigkeiten wie Malen oder Basteln können Mütter und Kinder sich gut gemeinsam beschäftigen. Die kreativen Tätigkeiten unterstützen dabei, die Gedanken abzuschalten oder zu fokussieren. Wir konzentrieren uns auf das, was unsere Hände tun und sehen ein Ergebnis.



Achtsame Wahrnehmung des eigenen Körpers

Den Körper zu spüren hilft uns dabei, ins Hier und Jetzt zurückzukehren und Anzeichen von Stress zu erkennen. Spielen an der frischen Luft, spazieren gehen oder achtsame Bewegung wie Yoga (für Kinder und Erwachsene!) können dabei helfen, Stress abzubauen.

Ernährung

Auch mit Hilfe gezielter Ernährung kann der gesunde Schlaf unterstützt werden. Hier gilt die Ernährungspyramide (siehe Beispiel), welche als Grundlage für eine ausgewogene Ernährung gilt.



www.jugendgesundheit.bs.ch/ernaehrung/essen/pyramide.html

Weiterhin können regelmäßige Mahlzeiten, Magnesium und Zink sowie Gewürze wie Zimt, Anis und Nelken den Schlaf fördern. Essen in über-großen Mengen oder sehr spätes Essen kann den Schlaf dagegen behindern. Außerdem gibt es Nahrungsmittel, die nicht gut für den Schlaf sind. Hierzu zählen beispielsweise zucker- und koffein-haltige Nahrungsmittel.

Die gesammelten Ideen haben wir in einen „Notfall-Koffer“ gepackt. Das kann eine kleine Kiste sein, ein Schuhkarton oder natürlich auch in Schriftform zu Papier gebracht werden. Auf den Notfall-Koffer kann immer dann zurückgegriffen werden, wenn wir in einer Situation sind, in der es schwerfällt, sich an Dinge zu erinnern, die uns guttun.

Einige gestaltete „Notfall-Koffer“

Bei den Kindern und Frauen, die zu der Zeit im Frauenhaus lebten, kam das Projekt sehr gut an. Obwohl die allermeisten zuvor von Schwierigkeiten mit dem Schlafen berichteten, ging es ihnen während des Projekts nicht nur um das Sammeln von Methoden gegen Stress. Wichtig war vor allem auch das Erleben von Gemeinschaft in der besonders herausfordernden Zeit der Pandemie.





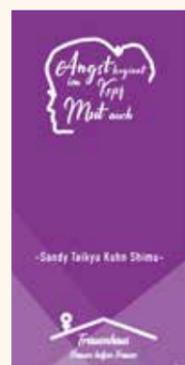
Wir freuen uns, dass wir bereits im **5. Jahr** diese **erfolgreiche und schöne Kooperation** zwischen **Frauen helfen Frauen e.V.** und dem **Richard-Riemerschmid Berufskolleg für Gestaltung** haben. Die Zusammenarbeit mit **Ulrike Höppner**, Lehrerin und **Diplom-Designerin**, macht Spaß, ist leicht und konstruktiv.

Nicolas Müller, dessen Entwurf in diesem Jahr gewonnen hat. Wir begrüßen es, dass die jungen Menschen sich im Zuge der Gestaltung der Neujahrskarten mit dem Thema **Gewalt gegen Frauen* und Mädchen*** auseinandersetzen. So hat diese Kooperation auch präventiven Charakter.

Auch dieses Jahr bedanken wir uns herzlich bei allen Schüler*innen für die kreativen Entwürfe für unsere Jahreskarte und gratulieren



Jahreskartentwürfe 2021 Frauen helfen Frauen e.V.



Öffentlichkeitsarbeit / Aktionen (Auswahl 2021)



No violence against women
la violence contra las mujeres

GEWALT GEGEN FRAUEN

Pas de violence aux femmes

Ohne Angst leben
Mit 19 gibt Céline Schick, Fraxine und die Zuhörer auf, ihr nicht mit der Mutter und drei Geschwistern in ein kleines Zimmer im Frauenhaus.

28 - KÖLN
Drittes Frauenhaus verzögert sich
Vom Rot abgesegnetes Konzept entspricht nicht der neuen Landesvorgabe „Powerhaus“.

Stadtleben
KSTA 14.07.2021
Sisters of Comedy unterstützen Frauenhäuser
Benefiz zu drei abendlichen Comedyshows im Rahmen der Initiative „Sisters of Comedy“.

Drittes Frauenhaus verzögert sich
Städte nach einem Standort und einem Gebäude sucht.



Vernetzung & Kooperation

Wir stellen vor

LILA IN KÖLN ist ein transkultureller Zusammenschluss von Kölner feministischen und autonomen Frauenprojekten, die sich aus der Frauenbewegung entwickelt haben und zum Teil seit über

40 Jahren engagiert und professionell für und mit Frauen und Mädchen arbeiten. Wir vertreten dabei einen antirassistischen Ansatz.

Wir unterstützen und begleiten Frauen und Mädchen individuell

- in Lebenskrisen, bei Gewalterfahrungen (körperliche, sexualisierte und seelische Gewalt) und anderen frauen- und mädchenspezifischen Lebensthemen
- mit Migrantinnen arbeiten wir bei Bedarf muttersprachlich oder zusammen mit Sprachmittlerinnen
- durch Information, Beratung, Therapie, Selbsthilfeförderung und die Bereitstellung von Zufluchtsmöglichkeiten für sie und ihre Kinder – unabhängig von ihrer kulturellen und konfessionellen Zugehörigkeit, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrem Aufenthaltsstatus.

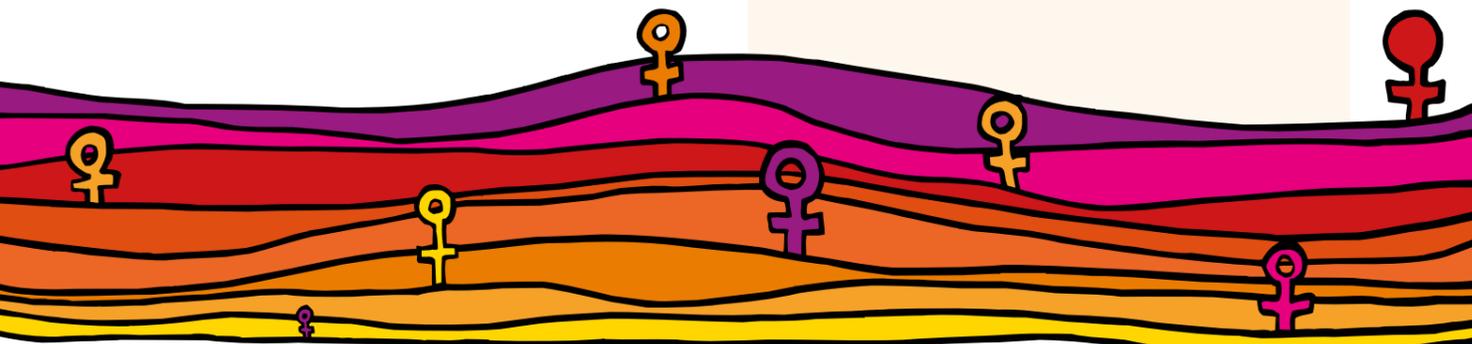
Unsere Unterstützung orientiert sich an dem Willen und den Bedürfnissen der Frauen und Mädchen.

Wir lassen unsere konkreten Arbeitserfahrungen in die Auseinandersetzung mit den gesellschaft-

lichen Strukturen einfließen, die Frauen und Mädchen in vielfältiger Form benachteiligen. Wir kämpfen dafür, diese Benachteiligung zu überwinden! Wir engagieren uns für eine gerechte Gesellschaft, die allen Menschen Selbstbestimmung, Teilhabe und gewaltfreies Leben möglich macht. Wir treten entschieden gegen jede Form der Diskriminierung ein, zum Beispiel aufgrund von Alter, Armut, Behinderung, Erwerbslosigkeit, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Schichtzugehörigkeit und sexueller Orientierung. Dies entspricht unserer feministischen Ethik.

LILA IN KÖLN
Bündnis autonomer Frauenprojekte
gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

<http://lila-in-koeln.de/>
Instagram: @lila_in_koeln
Facebook: www.facebook.com/lilainkoeln



Unser Leben – unser Neubau ...

... Danke für die Spenden!

„Zeit für Neubeginn“

SPONSORING-AKTION für den Neubau des 1. Autonomen Frauenhauses

Die Fertigstellung des Neubaus war für Sommer 2021 geplant.

Ende 2020 starteten wir eine Sponsoring Aktion auf unserer Website und verteilten Flyer dazu, um alle Kosten für die Erstausrüstung des Neubaus finanzieren zu können. Der von der Stadt zugesagte Zuschuss für Erstausrüstung reichte hierfür nicht aus.

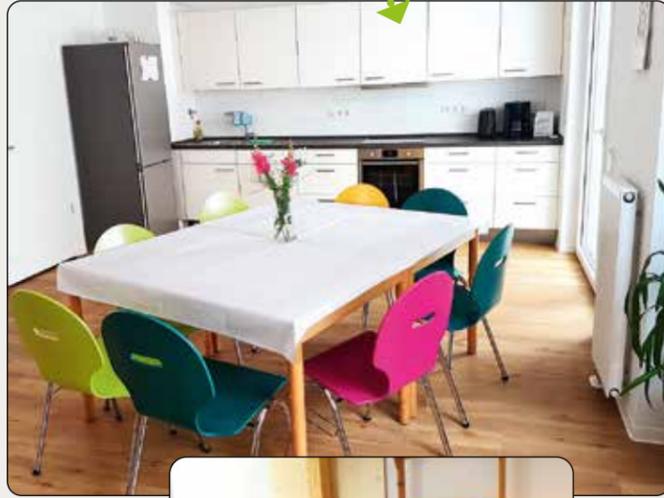
Nun stellte sich die Frage, wie wir die Bedarfe für Inventar, das (Gemeinschafts-)Leben, das Arbeiten und die Angebote zur Stabilisierung der Frauen und Kinder im Frauenhaus deutlich machen könnten, wenn ein Blick in das Frauenhaus für Stiftungen, Initiativen und Privatpersonen aus Schutzgründen verwehrt bleiben muss?

Mehr als ein Dach über dem Kopf

- Sicher & geborgen leben** (Zimmerausstattung)
- Ruhig schlafen** (Betten, Bettwäsche)
- Toben & Turnen** (Bewegungsraum für Kinder)
- Gut beraten** (Ausstattung von Beratungsräumen und Arbeitsplätzen)
- Miteinander leben** (Gemeinschaftsraum)
- Buntes Treiben** (Kreativraum im Kinderbereich)
- Erholung & Freizeit** (Aufenthaltsraum für Frauen und Jugendliche)
- Erfrischt und sauber** (Badeinrichtung)
- Für Leib und Seele** (Kücheneinrichtung)
- Sicher im Haus** (Sicherheitskonzept)

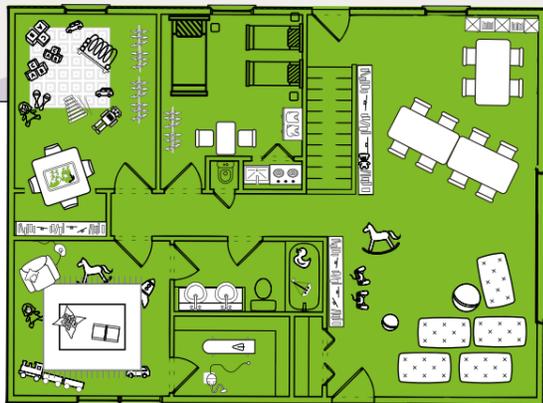
In einem „Online Shop“ konnten sich interessierte Spender*innen informieren und sehen, dass ein Aufenthalt im Frauenhaus mehr ist als ein Dach über dem Kopf.

Mit Spendenpaketen gelang es zahlreiche Spender*innen zu gewinnen und gleichzeitig einen kleinen Einblick in das Haus zu geben.



Wir bedanken uns herzlich bei allen, die auf uns zugekommen sind und uns mit kleinen und großen Zuwendungen unterstützt haben!

Wir konnten in 2021 bereits sehr viel umsetzen und der Prozess der Anschaffungen und Einrichtung der Räume geht weiter, um den zu uns geflüchteten Frauen und ihren Kindern einen wohnlichen und stärkenden Aufenthalt zu ermöglichen.



**Platz für
16 Frauen
und bis zu 18 Kindern**

- Moderne Wohneinheiten
- Barrierefreies Apartment flexibel nutzbar für Schutzbedürftige mit Einschränkungen oder für eine Frau mit älteren Söhnen oder für Frauen mit mehreren Kindern
- Küchen und Bäder in jedem Apartment
- Gemeinschafts- und Rückzugsorte
- Beratungs- und Gruppenräume
- Eigener Bereich für Kinder und Jugendliche von 0 bis 17 Jahren
- Garten



Über die zweckgebundenen Spenden für den Neubau des 1. Frauenhauses hinaus, erhielten wir **weitere Spenden.**

Wir bedanken uns ganz herzlich für die zahlreichen und großzügigen Spenden, die uns im Jahr 2021 erreichten.

Aufgrund der Vergrößerung des 1. Frauenhauses fallen höhere Eigenmittel an und wir sind umso mehr auf Spenden angewiesen.

Danke, dass Sie unsere Arbeit unterstützt haben!



Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Der Vorstand
Wetzlarer Str. 8, 51105 Köln
Tel.: 0221.51 55 12
verwaltung@frauenhelfenfrauen-koeln.de

Redaktion: alle Mitarbeiter*innen von
Frauen helfen Frauen e.V.

Grafik: KREATIVKONTOR L.QL-Nierich GbR

Spendenkonto

Frauen helfen Frauen e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE30 3702 0500 0007 2323 00

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen





Ihre Wohnung – unsere Zukunft

Wir vermitteln Ihnen zuverlässige Mieterinnen.



Kontakt:
Tel. 0221-
515512



KÖLN:
Wohnraum finden –
gewaltfrei leben –
sich vernetzen

Frau mit Kindern sucht Wohnung!

Der Kölner Wohnungsmarkt ist angespannt. Vor allem alleinerziehende Frauen haben es in dieser Situation schwer, eine Wohnung zu finden.

Wir vermitteln Wohnraum an Frauen, die zurzeit im Frauenhaus leben und die nach diesem wichtigen Schritt eine eigene Wohnung in Köln, Bonn und Umland suchen.

Sie sind Vermieter/-in oder Makler/-in und können sich vorstellen, Ihre Wohnung an eine Frau mit Kindern oder eine alleinstehende Frau zu vergeben?

Sie ziehen um und suchen eine Nachmieterin?

Dann freuen wir uns, von Ihnen zu hören.

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**

Frauen helfen Frauen e.V. Köln
Tel.: **0221.51 55 12**